

Offener Brief an unsere Parlamentarier : betrifft : sinnvolle Verwertung von Überschuss-Früchten : Anfrage an die Damen und Herren um Bundes-, Stände- und Nationalrat sowie in der Alkoholverwaltung

Autor(en): **Vogel, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rungsmitteln geschehen, wie zum Beispiel Roggenbrot. Die Leute, die Vollroggenbrot essen, wie im Kanton Wallis, haben auch mit der Zahnkaries nicht die gleichen Schwierigkeiten, weil sie Fluor in pflanzlich gebundener Form einnehmen. Vom Fluor im Kochsalz sind wir nicht begeistert. Was soll man dagegen tun? Am besten verwendet man einfach weniger Kochsalz. Dann ist unsere Niere glücklich und den

Zähnen geben wir den Fluorgehalt lieber in Form von Roggenbrot. Es wäre wichtig, vor allem für unsere Jugend, wenn wir uns auf Vollkornprodukte umstellen und weniger Weisszucker-Süssigkeiten essen würden. So wäre die Beigabe von Fluor zum Kochsalz unnötig. Auch die vorzüglichen Diät- und Kräutersalze können den Kochsalzkonsum in der Küche wesentlich reduzieren helfen.

Offener Brief an unsere Parlamentarier

Betrifft: Sinnvolle Verwertung von Überschuss-Früchten

Anfrage an die Damen und Herren

im Bundes-, Stände- und Nationalrat sowie in der Alkoholverwaltung

In den letzten Jahren wurden vor allem bei Trauben, aber auch bei Äpfeln, Birnen, Kirschen, Aprikosen etc. wahre Rekordernnten erzielt.

Statt Weinlager zu subventionieren und andere alkoholische Getränke mit Staatsgeldern zu unterstützen, könnten diese Summen bestimmt nutzbringender verwenden. Meine konkrete Frage geht dahin, ob in der Schweiz nicht eine Aktion gestartet werden könnte, in welcher versucht wird, diese wertvollen Trauben- und Fruchtzuckerarten – diese gespeicherte Sonnenenergie, wie Dr. Bircher einmal gesagt hat – dem Konsumenten, vor allem der Jugend, zuzuführen. Wir haben in der Schweiz gut eingerichtete Betriebe, die Säfte derart konzentrieren können, dass sie praktisch unbegrenzt haltbar sind. Vor allem das Traubenkonzentrat zählt zum wertvollsten Süsstoff, den es überhaupt geben kann.

Bei richtiger Aufklärung und mit einer vernünftigen Preispolitik könnte man bestimmt Bäcker-Konditoren, Konserven- wie Mineralwasserproduzenten usw. gewinnen, solche Fruchtzuckerkonzentrate zum Süssen zu verwenden, anstelle von Zucker. Verschiedene zuckerverarbeitende Betriebe werden nach meiner Überzeugung in vermehrtem Masse solchen natürlichen Süsstoffen den Vorzug geben bei der Herstellung von Sirupen, Stärkungsmitteln usw. Bei dieser Art der Früchteverwertung möchte ich auf die Gewinnung des Zusatz-

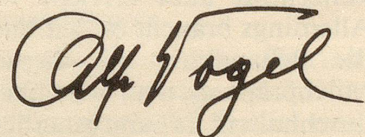
produktes Pektin hinweisen, welches aus den Trestern gezogen werden könnte.

Wenn die Statistiken stimmen, ist der Zuckerkonsum heute, im Vergleich zu den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, um das siebenfache gestiegen. Die Zahnärzte stellen fest, dass die Zahnkaries Formen angenommen hat, die man allein durch Zahnhygiene und mit Fluorzusätzen nicht mehr beheben kann. Die Schleckwaren, die mit weissem, raffiniertem Zucker hergestellt werden, könnten zum grossen Teil mit Trauben- oder Fruchtzuckerkonzentraten gesüsst werden. Die damit kombinierten Mineralstoffe würden nicht nur den Zähnen, sondern dem ganzen Knochengüst und den Lymphdrüsen zugute kommen.

Es wäre somit ein aktiver Beitrag zur Volksgesundheit, mit dem gleichzeitigen Effekt der Kostendämpfung auf diesem Problemgebiet.

Es würde mich freuen, wenn Sie diese Vorschläge prüfen könnten, um diese dann auch durch Ihre Stellung und Funktion zu einem positiven Resultat zu verhelfen.

Mit freundlichen Grüssen



Herausgeber der Monatszeitschrift
«Gesundheits-Nachrichten»
sowie verschiedener Bücher, 9053 Teufen